

Das Gewicht der Herkunft

■ PETER PAWLOWSKY



Peter Pawlowsky, Studium der Literatur und Philosophie, Arbeit im Verlagswesen und in der Erwachsenenbildung, Journalist und Übersetzer, sieben Jahre Leiter der Abteilung „Religion“ im ORF Fernsehen. Bis 2000 Präsesentator der Sendung „kreuz+quer“.

Über die neue Regierung, die gar nicht mehr neu und bereits über 100 Tage im Amt ist, stehen Fakten und Vermutungen aller Art in den Zeitungen. Die Spekulationen über ihre Lebensdauer bleiben vage, weil es mehr Ankündigungen als greifbare Ergebnisse gibt. Dennoch lohnt sich ein Versuch, den weiteren Fortgang der politischen Entwicklung abzuschätzen.

Fremdenfeindlichkeit als gemeinsamer Nenner

Anhaltspunkte dafür gibt es schon jetzt. Die FPÖ lebt aus einer klaren Ideologie, die sie erfolgreich populistisch vermittelt. Frei nach Trump lautet sie: Österreich zuerst, Flüchtlinge, schon gar Muslime, bedrohen unsere christliche Kultur, Arbeitslose sind im Grunde arbeitsunwillig, das ganze Land ist von Schmarotzern bedroht, die das Sozialsystem missbrauchen. Die ÖVP hat einiges davon zögerlich und unscharf übernommen und vor allem mit dem schönen jungen Mann gepunktet, der so gern Bundeskanzler werden wollte. Das ist ihm geglückt, aber als einzige „Ideologie“, nämlich als politisches Programm, reicht das nicht aus. Was bietet die ÖVP darüber hinaus? Erinnerungen an eine christlich-soziale Vergangenheit? Die „Rettung des christlichen Abendlandes“ hat man den Freiheitlichen überlassen und von ihnen die Fremdenfeindlichkeit übernommen. Das ist politisch und populistisch erfolgreich, mindestens bei Wahlen, aber zu wenig für fünf Jahre Regierungspolitik.

Daher stehen einander gegenüber: Eine Koalitionspartei mit einigermaßen klaren Absichten einer anderen Partei, die zwar den Bundeskanzler (ohne Richtlinienkompetenz!) hat, aber kein ersichtliches Programm. Auch das Bekenntnis zu Europa,

ohne das der Bundespräsident die Regierung nicht angelobt hätte, wirkt einigermaßen outriert, steht aber inhaltlich mehr auf der Seite der östlichen Nachbarländer. Es ist leicht abzusehen, dass bei dieser Gegenüberstellung der beiden Koalitionsparteien die FPÖ am längeren Hebel sitzt und sich erfolgreicher durchsetzen wird.

Dunkle Wolken ziehen auf

Hoffnung geben allerdings mögliche Einbrüche auf beiden Seiten. Schon jetzt scheinen sich die Freiheitlichen in der Raucherfrage verrechnet zu haben. Gewichtiger sind die Funde in den Kellern der Burschenschafter, und es gibt viel mehr solche Keller, als bisher perlustriert wurden. Und was der FPÖ noch aus der BVT-Affäre erwächst, bleibt abzuwarten. Auf Seiten der ÖVP ist die Hoffnung weniger handfest. Kurz hatte als Staatssekretär gute Arbeit für die Integration der Flüchtlinge gemacht, bis er erkannte, dass ihn diese Arbeit niemals zum Bundeskanzler machen würde. Die Wahrscheinlichkeit, dass er sich noch einmal auf seine Anfänge besinnt, ist gering. Noch ist die Begeisterung in der ÖVP wirksam, nach langer Zeit wieder einen Bundeskanzler zu haben. Aber die Bünde und Bundesländer werden sich nicht auf die Dauer entmündigen lassen. Dort gibt es noch Reste christlich-sozialen Denkens, die nicht ganz verschüttet sind.

So warten wir gespannt, wie es weitergehen wird. Kann sich die ÖVP noch an ihre Herkunft erinnern? Kann sich die FPÖ noch von ihrer Herkunft befreien? Erstaunlich, wie das Verhältnis zur Geschichte imstande ist, die Politik von heute zu bestimmen. Mit welchem Ergebnis allerdings, darüber können ab sofort Wetten abgeschlossen werden. ■